

Klara Hübner

Im Dienste ihrer Stadt

Boten- und Nachrichtenorganisationen in den
schweizerisch-oberdeutschen Städten des späten Mittelalters



Jan Thorbecke Verlag

Inhalt

Einleitung – im Zeichen der Schnecke?	1
Fragestellung	9
Methode & Einschränkungen	12
Zu den Begriffen	14
1. Entstehung der organisierten Nachrichtenübermittlung	16
1.1. Städtische Botenwesen – »avant la lettre«	16
1.1.2. Strassburg	18
1.1.3. Basel	20
1.1.4. Bern	21
1.1.5. Freiburg im Uechtland	23
1.1.6. Solothurn	25
1.1.7. Luzern	26
1.1.8. Schaffhausen	28
1.1.9. Konstanz	30
2. Die städtischen Akten	34
2.1. Das Schriftgut der Finanzverwaltung	35
2.1.1. Stadtrechnungen	35
2.2. Die Akten der Verfassungs- und Verwaltungsentwicklung	45
2.2.1. Stadtrechte	45
2.2.2. Ordnungs-, Statuten-, Satzungs- und Ratsbücher	46
2.2.3. Eidbücher	48
2.2.4. Ämterbücher, Ratslisten, Osterbücher und Bürgerrodel	51
2.3. Zeugnisse des Korrespondenzwesens und der obrigkeitlichen Entscheidungsfindung	52
2.3.1. Ratsprotokolle und Schuldschreibrodel	53
2.3.2. Allerley Briefe, Missivenbücher und Abschiede	54
2.4. Stadtschreiber und Nachrichtenübermittlung – die Rolle der Aktenverantwortlichen	55

2.5.	Der Einfluss der Berner Stadtkanzlei auf die Herausbildung der Freiburger Nachrichtenorganisation.	60
3.	Das städtische Botenwesen als Organisationsform	67
3.1.	Charakteristiken offizieller Nachrichtenwesen.	67
3.1.1.	Charakteristiken der Botenwesen in eidgenössischen Städten.	67
3.2.	Auswahlkriterien für Übermittler.	70
3.2.1.	Der Rechtsstatus der Übermittler.	72
3.2.2.	Finanzielle Aspekte.	74
3.2.3.	Die Übereinstimmung der Zeichen	78
3.2.4.	Soziale Beziehungen	81
3.3.	Anthoni Wantfluh und Niklaus Stäler – Beispiele sozialer Nähe zur Berner Familie von Diesbach.	87
4.	Die Akteure aus dem städtischen Dienstpersonal	90
4.1.	So dick es notturfft ist truwlichen zu dienen: Weibel und Ratsknechte – die städtischen Allrounder.	90
4.1.1.	Entstehung, Amtsbegriff und Zuständigkeiten	90
4.1.2.	Aufgaben in Nachrichtenübermittlung und Diplomatie	96
4.1.3.	Aufgaben in Kriegszeiten.	98
4.2.	Die Freiburger Familie Giron – Aufstieg durch Stadtdienst	101
4.3.	Der Statt Botten getrűwlichen zu dienen: Die Stadtreiter – Beihelfer der städtischen Aussenpolitik.	104
4.3.1.	Offizielle Zuständigkeiten und Amtentstehung	104
4.3.2.	Der »Reiter« als Begriffsproblem.	106
4.3.3.	Bedeutung und Kosten der Pferde	108
4.3.4.	Kosten, Entschädigungen und Geschenke	110
4.3.5.	Selbänder oder selbdritt: Ziel und Anzahl der Einsätze	115
4.3.6.	Soziale Vernetzungen und Amtsprestige	117
4.3.7.	Kompetenzen und Handlungsspielräume	119
4.4.	An der Grenze zwischen Gesandten und Reitern – Benedict Frű, der Solothurner »Gemeinmann«	122

4.5.	Der statt sachen und geschäfft getruwlich ze fertigen – die Stadtläufer, Hauptträger eidgenössischer Nachrichtenübermittlung	127
4.5.1.	Die eidgenössischen Läufer im Vergleich	127
4.5.2.	Begriff, Bedeutung und verbrieftete Aufgaben	129
4.5.3.	Sonderaufgaben und Handlungsräume der Übermittler zu Fuss.	132
4.5.4.	Die halböffentliche Stellung der Läufer und ihr Anteil an der Nachrichtenübermittlung	136
4.5.5.	Die Zeichen ihres Dienstes.	139
4.5.5.1.	Die Dienstkleidung	139
4.5.5.2.	Der Botenspiess	141
4.5.5.3.	Botenbüchsen.	143
4.5.5.4.	Briefbehälter.	145
4.5.5.5.	Waffen	146
4.5.5.6.	Geleitschreiben	147
4.5.6.	Löhne, Wartegelder und allerlei Geschenke	149
4.5.7.	Der maximale Verdienst.	156
4.5.8.	Die soziale Verortung der Stadtläufer	159
4.5.9.	Die Zuboten	160
4.5.10.	Hierarchien, Amtsprestige und Karrieren	163
4.6.	Zusammenfassung	167
5.	Die Übermittler unterwegs	169
5.1.	Der Umfang des Nachrichtenausstosses und seine Kosten – ein Deutungsversuch.	169
5.2.	Die technische Seite spätmittelalterlicher Informationsübermittlung.	175
5.2.1.	Spielarten direkter Nachrichtenübermittlung	176
5.2.2.	Die Bedeutung auswärtiger Übermittler.	179
5.2.3.	Indirekte Nachrichtenübermittlung und Nachrichtennetze	182
5.2.4.	Stafetten	185
5.3.	Ein ganz normaler Funktionsablauf	189
5.4.	Umweltbedingungen	195
5.4.1.	Die Bedeutung der Geschwindigkeit	195
5.5.	In der yl – Geschwindigkeit der Nachrichtenübermittlung in Freiburg i. Ue.	199
5.6.	Reise(hilfs)mittel und Infrastrukturfragen.	205
5.6.1.	Die Verkehrsverhältnisse auf Landstrassen	205
5.6.2.	Die Bedeutung von Wasserwegen	207

5.6.3.	Übermittler und Wirtshäuser	210
5.6.4.	Pferdemiete unterwegs und allerlei Führer.	212
6.	Zwischen Konflikt und Konsens – die Dimensionen der Nachrichtenübermittlung	214
6.1.	Botenwesen zwischen Raumpräsenz und Informationspolitik	214
6.2.	Nachrichtenübermittlung als Herrschaftsinstrument – Kontakte mit dem Untertanengebiet	216
6.2.1.	Bedeutung und Grösse der Territorien im Überblick	216
6.2.1.1.	Bern – Stadtstaat zwischen Alpen und Jurakette	217
6.2.1.2.	Freiburg i. Ue. – ein landesherrlicher status quo	218
6.2.1.3.	Solothurn – ein dynamisches Untertanengebiet.	219
6.2.2.	Funktionen und Aspekte des Nachrichtenaustausches mit dem Untertanengebiet	221
6.3.	Im Netz gegenseitiger Abhängigkeiten – Kontakte zu den nächsten Verbündeten	229
6.3.1.	Zwischen Konsens und Desinteresse – Frequenz der Berner und Freiburger Nachrichtenübermittlung mit der gemeinen Herrschaft Grassburg	230
6.3.2.	Im Dienste des nachbarschaftlichen Kleinkrieges – Nachrichtenübermittlung zwischen Solothurn und Bern . . .	233
6.4.	Die Ausweitung der Bündniszone – Nachrichtenübermittlung mit den Eidgenossen	235
6.4.1.	Von gleich zu gleich – die Kontakte zu den Stadtorten Luzern und Zürich	237
6.4.2.	An der langen Leine – die Nachrichtenkontakte zu den Landorten	239
7.	(Zwischen)bilanz	242
8.	Jenseits des Übermittlungsalltages – Perspektiven und Ausblicke	249
8.1.	Weibel, Reiter, Läufer und fürstliche Herolde – funktionale Parallelen zwischen unterschiedlichen Zeichenträgern.	249
8.2.	Charakterzüge der Nachrichtenübermittlung in Konfliktzeiten . . .	257
8.2.1.	Kriegsbedingte Nachrichtenflut	258

8.2.2.	Choses secreites – Übermittler als Kundschafter, Geheimboten und Spione	261
8.2.2.1.	»ingschlossen zeddel« – die Kunst der doppelten Heimlichkeit oder Diplomatie in Konfliktzeiten	264
8.2.3.	Sicherheit der Übermittlung – Krieg gegen Boten und Briefe	267
Epilog: Botenwesen als Vorläufer von Postdiensten?		271
Anhang		275
A	Die Schriftquellen	277
B	Das Personal der niederen Stadtämte	304
C	Tabellen und Diagramme	323
D	Darstellungen	326
Abkürzungen		334
Bibliographie		335
Orts-, Sach- und Personenregister		377